

Kein Krieg in Troja – oder doch?

Sylvia Jung / „Kein Krieg in Troja“ –der Titel des gleichnamigen Theaterstücks von Jean Giraudoux lässt Hoffnung aufkommen, dass das antike Heldenepos nachträglich umgeschrieben werden – und ein friedliches Ende nehmen kann. Entstanden ist das Werk des französischen Diplomaten und Schriftstellers 1935, ein Jahr nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten.

Die Freisinger Theaterpädagogin Barbara Berger hat die Tragikomödie mit den Theaterwerkstätten Eching und Weihenstephan heuer in Szene gesetzt. Bei der Premiere am 20. Juni im Bürgerhaus war der Saal für die rund zweieinhalbstündige Aufführung gut besetzt.

Das Bühnenbild wird bestimmt durch die Pforte des Krieges, ausgemalt mit flammenden Farben, die als ständige Kriegsgefahr gegenwärtig sind. Wie ein loderndes Feuer lockt der Tanz der Kriegsbestie, als wolle sie die „Erbfeindschaft“ anfeuern: zwischen Griechen und Trojanern, Deutschen und Franzosen, Alteingesessenen und Ausländern, ... Als sichtbares Zeichen seiner Aktualität werden in dem antiken Stück ganz selbstverständlich Radio, Handy, Pistole und Golfschläger gebraucht.

Die schwangere Andromache (Zeljka Sakotic) erwartet mit Schwägerin Cassandra (Sigrid Hollik) die Rückkehr ihres Mannes Hektor(Jürgen Füser), ältester Sohn des Königs von Troja aus seiner letzten Schlacht. Hektor verspricht seiner Frau, einen erneuten Krieg mit allen Mitteln zu verhindern. Paris (Andreas Hillenbrand), der jüngere Königssohn, hat Helena (Sushila Sara Mai) entführt, die Frau des griechischen Königs, die sich jedoch bereitwillig auf den Schönling eingelassen hat. Jetzt

soll Helena den Griechen zurückgegeben werden, sonst droht Krieg. Völlig im Bann der schönen Helena stehen Trojaner-König Priamus (Ulli Hafen), Geometer (Sebastian Michael Franz) und Demokos (Oskar Weissthanner), denen nicht einmal ihr hohes Alter einen Hauch von Klugheit vermittelt. Der Rechtsgelehrte Busiris (Renate Jordan – auch in der Rolle des rüpelhaften Ajax) vervollständigt den Reigen der Unbelehrbaren, die alberne Torheiten mit aufgeblasener Wichtigkeit von sich geben. Königin Hekuba dagegen (Angelika Harlander-Kohfeldt) hat gesunden Menschenverstand bewahrt. Sie demaskiert das Gesicht des Krieges als „Affenarsch“. Der Raub von Helena, für die Liebe ein Spiel mit austauschbaren Männern verkörpert, ist zugleich der Vorwand, den der listenreiche Grieche Ulysses (Sebastian Michael Frank) zur Kriegserklärung braucht. Darin unterstützt ihn der Marsgast (Daniela Pflügler), der die Liebe zwischen Paris und Helena detailreich ausmalt. Götter- und Kriegsbotschafterin Iris wird von Anna Marta Dethlefsen dargestellt. Die kindliche Figur des Troilus gibt Markus Pinter, der sich zwischen der Angst vor und der Sehnsucht nach Frauen in Helenas Armen findet, während sich Tojas Schicksal vollzieht.

Am Ende findet er also doch statt, der trojanische Krieg und wir haben begriffen: Paart sich Dummheit mit Macht, dann beschleunigt sich das Schicksal eines Volkes! Machthaber haben sich immer viel Mühe gegeben, Notwendigkeit und Unvermeidbarkeit ihrer Kriege zu begründen (siehe Irakkrieg) – und nur wenig, sie zu verhindern.

Das Publikum sah eine dank guten Teamworks vor und hinter der Bühne sorgfältig konzipierte Insze-



Foto: Theaterworkshop Weihenstephan

nierung mit hochmotivierten Schauspielern , die die kritischen Facetten des Stückes brillant zum Ausdruck brachten. Die gesamte Truppe erhielt kräftigen Applaus vom Publikum und einen persönlichen Dank von Barbara Berger.